Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **53/54 (1909)**

Heft 21

PDF erstellt am: **18.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Am Ende jedes glücklich vollbrachten Geschäftes freut man sich der getanen Arbeit. So vereinigte auch hier der Abend die zahlreiche Festgemeinde im bestbekannten Hotel zur «Krone» zu einem fröhlichen Bankett. Toaste und Liedervorträge würzten das Mahl. Hätte der schweizerische Städtetag nicht der Gastgeberei einen Streich gespielt, so hätten wohl auch die Solothurner mit Kaiser Rotbart (nach Scheffel) singen können:

«... Ou wê, mîn grôzaz vaz stât lêr,
Sie hânt mirz ûz gesupfit!»

Wenn auch die Zeit das Rittergut der Gelehrten ist, so opferten doch die Festgenossen in erfreulicher Weise der Kollegialität den zweiten Tag, der im festlich strahlenden Glanze der Frühlingssonne auf der aussichtsreichen Warte des Weissenstein gefeiert, einen würdigen Abschluss der VIII. Versammlung des Vereins schweizerischer Konkordatsgeometer bildete. *E. K.*

Ueber das englische Kunstgewerbe.

In einem «Londoner Eindrücke» überschriebenen Artikel, den Alfred Gold in der Frankfurter-Zeitung veröffentlicht, finden sich Hinweise über die Stellung, die das «Art Nouveau» heute im Kunstgewerbe der englischen Metropole einnimmt. Bei der tonangebenden Rolle, welche den englischen Vorbildern in der neuen Bewegung eingeräumt wurde, bieten diese Mitteilungen wohl ein ganz besonderes Interesse.

«Das britische Kunstgewerbe», schreibt der Genannte, «das führende im Beginn der grossen modernen Erfolge, hier zu studieren, ist viel schwieriger, als man wohl erwartet. Neue Kenntnisse erschliessen sich überhaupt nicht. Die Sammlungen lassen darin im Stich. Der South-Kensington-Neubau, der schon im Aeussern vom modernen Geschmack (übrigens auch vom unmodernen) nur sehr wenig verrät, enthält in allen Märchenschätzen, die er beherbergt, nur gerade den Leitfaden nicht, die interessante jüngste Bewegung genau zu verfolgen. Auf gut Glück muss man Streifzüge in die grossen Privatunternehmungen machen. Hat man von diesen aber eine Reihe durchwandert, so ist die Fülle der schönen Erinnerungen mit einem bittern Tropfen vermengt: Man weiss nun, dass die Kunstgewerbegeschäfte in einem modernen, guten und reinen Geschmack geführt werden; aber man weiss auch, dass solche Warenhausfortschritte sehr relative Fortschritte sind.

In der Tat herrscht in London jetzt etwa dieselbe Situation wie bei uns. Das Einrichtungskaufhaus, hier noch viel grösser, blühender, wichtiger als in Berlin, hat sich neben seinen bisherigen alten Quellen auch aller neuen bemächtigt. Es hat seine Ateliers, seine Künstler. Es will sich keineswegs nachsagen lassen, dass es nicht auch dem artistisch oder gar neu und modern artistisch Gesinnten das richtigste Schlafzimmer, die beste Gardine, den passendsten Gartenzaun liefert. Es hält tolerant seine Lagerräume dem echten geschichtlichen Stilmöbel samt seinen getreuen Nachahmungen wie auch den Kreationen von heute, den Stoffmustern im Morris-Geschmack, den Kaminformen nach neuem Dessin, den bizarren oder freundlichen Einfällen der «Guild of Handicraft» offen. Aber gerade in dem Reichtum, der sich daraus ergibt, liegt die Gefahr für den Künstler im Kunsthandwerk, für die Entwicklung vor allem, und das «Art Nouveau» im guten Sinn gewinnt dabei jedenfalls nichts. Denn die Fülle der Formen und Möglichkeiten tötet jede Spur von Gesinnung. Alle Reize der «Antikität» vom energischen elisabethinischen Stil bis zur feinen Gemütlichkeit eines Queen Anne-Möbels und von Chippendale an, dem nationalen Befreier des englischen Rokoko, bis zum Einzug der hellen überseeischen Holzarten und zu ihren ersten englischen Bürger- und Biedermeiertriumphen, alle sie leben heute in den Möbelgeschäften der Oxfordstreet und der Tottenham Court Road wie eine noch nicht unterbrochene Tradition der Geschmacksmuster fort. Unorganisch und nur wie ein Anhang geht das Neue und Neueste daneben einher. Die Auswahl wächst; das ist der Zweck dieser Uebung. Auf einzelne angesehen, gerät dabei auch sehr vieles, vielleicht sogar alles recht gut. Die Sorge um das Ganze aber und die Gruppierung, die Verantwortung für die Geschmacksreinheit in der Anwendung, eben das also, was der Künstler ein paar Jahre lang hatte und wohl zu behalten gedachte, ist Sache des Händlers geworden. William Morris stand am Beginn der Bewegung. Nun denn, weder Crane, noch Ashbee, noch Baillie Scott sind heute nur annähernd von dem gleichen Einfluss auf sie, den jener Begründer ausgeübt hat.

In Deutschland beurteilt man englische Kunst vielfach nach den Heften des «Studio» und zumal nach seinen Jahrbüchern, die seit kurzem veröffentlicht werden. Vielleicht ist das nicht ganz so oberflächlich, wie es erscheint. Vielleicht sind manche Geschmackswidersprüche und Lücken dieser Zeitschrift für das Land charakteristisch, das sie abspiegeln will. Man sehe sich etwa das jüngste, unlängst herausgekommene dieser kunstgewerblichen Spezialhefte an: Man wird, wenn man englische Kunstverhältnisse nur halbwegs aus der Nähe beobachtet hat, wohl erkennen, wieweit sie darin gekennzeichnet sind. Die neueste Ausgabe des Jahrbuchs verzichtet auf jede Zusammenfassung, auf Kritik, auf Gesichtspunkte, und man schliesst daraus nicht ohne Grund, dass eben das Material dazu fehlt. Die aufsteigende Kunstwelle fehlt. Das Frische, Zusammenfassende, Packende gibt es nicht mehr. Nur gering ist überdies der britische Anteil an den, vor allem deutsches und österreichisches Kunsthandwerk vertretenden Abbildungen und Namen dieser Jahresübersicht, und das Beste und Lustigste, was sie enthält, ist am Ende die derbe und fast bäuerisch-natürliche Kinderstube der Frau Harlfinger-Zackucka. Wie unenglisch klingt Harlfinger-Zackucka. Wie bezeichnend, dass man in London beim Antiquar und beim Warenhaus landet, und dass die Naturkräfte, die dem noch trotzen, vor allem in Wien blühen!»

Miscellanea.

Der zehnte Tag für Denkmalpflege findet am 23. und 24. September d. J. in Trier statt. In üblicher Weise soll am 22. September ein Begrüssungsabend vorausgehen und am 25. sich ein Ausflug anschliessen, der moselabwärts, wahrscheinlich nach Berncastel führen wird. Ein Zusammentagen mit dem Gesamtverein der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine, denen bekanntlich der Tag sein Entstehen verdankt, hat sich diesmal leider nicht ermöglichen lassen; dagegen wird voraussichtlich der Bund Heimatschutz auch diesmal zur selben Zeit und am selben Orte seine Jahresversammlung abhalten.

Aus der reichhaltigen Tagesordnung seien folgende Gegenstände hervorgehoben: «Ausgestaltung des Platzes an der Südseite des Wormser Domes», Berichterstatter Geheimer Oberbaurat Hofmann, Darmstadt; «Der Wiederaufbau der St. Michaeliskirche in Hamburg», Berichterstatter Geheimer Oberbaurat Hofmann, Darmstadt, und Prof. Högg, Bremen; «Die Stilfrage bei Wiederherstellung alter Baulichkeiten», Berichterstatter Prof. C. Weber, Danzig, und Beigeordneter Rehorst, Köln; «Die Erhaltung des römischen Kaiserpalastes in Trier», Berichterstatter M. Gary, Berlin, und Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Löschcke, Bonn; «Ueber das neue sächsische Gesetz gegen Verunstaltung von Stadt und Land und über praktische Massnahmen zu dessen Durchführung», Berichterstatter Oberbaurat K. Schmidt, Dresden, und Amtshauptmann Dr. Hartmann, Döbeln; «Hochschulunterricht und Denkmalpflege», Berichterstatter Regierungsrat E. Blunck, Berlin.

Bekanntlich ist zur Teilnahme an der Tagung jedermann berechtigt, der an die allgemeinen Kosten 5 M. beiträgt, wofür ihm noch der stenographische Verhandlungsbericht zugestellt wird.

Rheinschiffahrt Basel-Bodensee. Der «Verein für Schiffahrt auf dem Oberrhein» in Basel, die «Internationale Vereinigung zur Förderung der Schiffbarmachung des Rheins bis zum Bodensee» in Konstanz und der «Nordostschweizerische Verband für die Schiffahrt Rhein-Bodensee» in Rorschach haben betreff der Abmessungen der Grosschiffahrtsschleuse beim Kraftwerk Augst-Wyhlen eine gemeinsame Eingabe an den Bundesrat gerichtet, in der als «für die heutigen Verkehrsbedürfnisse notwendigen Mindestmasse der Schleuse 12 *m* Breite und 70 *m* Nutzlänge» bezeichnet werden.[1]) Durch eine solche Schleuse könnten 800 bis 900 *t* Kähne gehoben werden.

Ebenfalls der Tagespresse entnehmen wir, dass am 31. März d. J. eine internationale Konferenz in Basel die Frage der Schleusenabmessungen für das Kraftwerk Laufenburg besprach. Dabei erklärten sich die Vertreter des Kraftwerkes bereit, die Schiffahrtsschleuse auf eine Breite von 12 *m* und eine Länge von 30,5 *m* auszubauen und gleichzeitig Vorkehrungen zu treffen, die ein späteres Verlängern der Schleuse ohne grosse Schwierigkeit gestatten, wenn einmal das Bedürfnis dafür vorhanden sein sollte.

V. Internationaler Materialprüfungs-Kongress in Kopenhagen 1909. Auf dem vom 7. bis 11. September d. J. in Kopenhagen tagenden Kongress des internationalen Verbandes für die Materialprüfung der Technik werden ausser den Arbeiten in den Sektionen allgemeine Vorträge gehalten von *Paul Larsen,* Vorsitzender der A.-G. der Aalborger Portland-Zement-Fabriken, über «Entwicklung der Zementindustrie in Dänemark» und von *J. E. Stead*, F. R. S. aus Middlesbro, über «Die praktische Anwendung der Mikroskopie bei Prüfung von Metallen und Legierungen». Wie gewohnt sind mit dem Kongresse Besichtigungen von technischen Werken und Ausflüge verbunden. Anmeldungen zur Beteiligung sind bis spätestens am *1. Juni* d. J. unter Einsendung des Kongressbeitrages von 20 dän. Kronen (Fr. 26.70) für Herren und 12 dän. Kronen (Fr. 16.—) für Damen an die Vertrauensmänner des betreffenden Landes (für die Schweiz an Herrn Professor *F. Schüle* in Zürich) zu richten.

[1]) Bd. L, S. 306, Bd. LIII, S. 196.

Rhätische Bahn. Der Verwaltungsrat hat die nunmehr dreigliedrige Direktion bestellt aus: Ingenieur *A. Schucan* von Zuoz (bisher Direktor) als Präsident, Ingenieur *F. Rey* von Genf (bisher Adjunkt des Direktors) als Vizepräsident und *Ph. Wirz* aus Solothurn (bisher Sekretär des Verwaltungsrates).

Für die Anlagen der erweiterten Hauptwerkstätte in Landquart wurde ein Kredit von einer Million Franken bewilligt.

Nach dem Stand der Arbeiten wird die Eröffnung der Strecke Davos-Filisur auf den 1. Juli in Aussicht genommen.

Für die Unterengadiner- und die Oberländer-Linie sind vom Verwaltungsrat fast sämtliche Pläne zur Auflage in den Gemeinden genehmigt worden. Die Arbeiten in den Versuchsstollen der beiden grossen Tunnels Magnacun und Tasna im Unterengadin zeigen befriedigenden Fortgang und die Gesteinsverhältnisse erweisen sich nicht ungünstiger, als nach den geologischen Gutachten zu erwarten war.

Der Schweizerische Bundesrat hat an Stelle des verstorbenen Direktors A. Laubi in den Verwaltungsrat der Rhätischen Bahn gewählt Herrn *Schnurrenberger*, Direktor der Tösstalbahn in Winterthur.

Die XCII. Jahresversammlung der Schweiz. Naturforschenden Gesellschaft findet in Lausanne und Vevey vom 5. bis 8. September 1909 statt. Im Anschluss an die statutarischen geschäftlichen Verhandlungen sind Vorträge in Aussicht genommen von *Emanuel de Morgerie* über «Le Jura», *Seb. Finsterwalder* «Ueber Aerodynamische Grundlagen der Luftschiffahrt», Prof. *Aug. Forel* «Psychologie comparée, déterminisme et théorie de la mnème», *Fritz Sarasin* «Ueber Geschichte der Tierwelt von Ceylon», *Raoul Gauthier* «Quelques résultats importants fournis récemment par la photographie astronomique», und *Martin Rickli* «Naturhistorische Reiseeindrücke in Grönland».

Mit den am 7. September stattfindenden Sektionsversammlungen verbinden die Schweizerischen Gesellschaften für Botanik, Chemie, Geologie, Physik und Zoologie ihre Jahresversammlungen.

Nach dem Schlussbankett ist für den 8. September ein Ausflug nach Beaumaroche (Mont Pèlerin) in Aussicht genommen.

Ausstellung für Transportwesen in Buenos-Ayres 1910. In Buenos-Ayres soll vom 20. Mai bis 25. November 1910 eine internationale Ausstellung abgehalten werden, deren Programm das Eisenbahnwesen, Tramways mit und ohne elektrischen Betrieb, Automobilwesen, Luftschifffahrt, Sicherheitsvorrichtungen usw. umfasst. Das ausführliche Programm kann auf dem Bureau des Generalsekretärs der *schweizerischen Zentralstelle für das Ausstellungswesen* (Börsenstrasse 10, Zürich) eingesehen werden. Anmeldungen sind bis August 1909 einzureichen, aus der Schweiz durch Vermittlung der vorgenannten Zentralstelle, durch welche auch alle Korrespondenzen zu leiten sind.

Ehrung des Physikers Graf Avogadro. Im Jahre 1911 sind hundert Jahre verflossen, seit der Physiker Avogadro seine berühmte Schrift über die molekulare Zusammensetzung der Gase veröffentlichte. Darin wurde zuerst das Grundgesetz aufgestellt, dass Gase bei der gleichen Temperatur und dem gleichen Druck in demselben Volumen auch die gleiche Anzahl von Molekülen enthalten. Die Akademie der Wissenschaften in Turin hat einen Ausschuss eingesetzt, der eine neue Veröffentlichung der wichtigsten Werke Avogadros und auch die Errichtung eines Denkmals in Turin betreiben soll.

Vorträge über Städtebau für Beamte. An der technischen Hochschule zu Danzig wird im Anschluss an das Seminar für Städtebau in der Zeit vom 19. bis 31. Juli d. J. ein Hochschulkurs für höhere Staatsbeamte, Kommunalbeamte und sonstige auf dem Gebiete des Städtebaues tätige Personen über wichtige Fragen des Städtebaues abgehalten werden. Der Kurs wird vom Geheimen Baurat Professor Ewald Genzmer in Danzig geleitet.

Elektrizitätswerk Luzern-Engelberg.[1]) Der Stadtrat von Luzern hat die Errichtung einer Reserveanlage in der Station Steghof in Aussicht genommen und sich hierfür zur Anschaffung einer Dieselmotoranlage von 1100 *PS* entschlossen; für diese Ergänzungsanlage wird ein Kredit von 260 000 Fr. gefordert.

Der Umbau des Hotels Schweizerhof in Neuhausen. Das bekannte Hotel am Rheinfall hat eine bedeutende Erweiterung und einen gänzlichen Umbau seiner Innenräume erfahren. Die soeben vollendeten Arbeiten wurden von Architekt *Emil Vogt* in Luzern entworfen und ausgeführt.

[1]) Siehe die Darstellung des Werkes Bd. XLIII, S. 13 u. ff.

Konkurrenzen.

Gewinnung von Wasserkräften am Walchensee. (Bd. LII, S. 133, Bd. LIII S. 31 u. 144.) Die Konkurrenzprojekte sind von der Baubehörde hydrotechnisch und bautechnisch geprüft. Zur Zeit werden sie, wie die «Südd. Bauztg» berichtet, im grossen Sitzungssaal im Nordbau des Münchener Hauptbahnhofes aufgestellt, damit das Verkehrsministerium die elektrotechnische und wirtschaftliche Prüfung vornehmen kann, nach deren Beendigung erst die Beurteilung durch die Preisrichter beginnen wird.

Neue Rheinbrücke in Rheinfelden (Bd. LIII, S. 30 und 247). In seiner ersten Sitzung vom 14. d. M. hat das Preisgericht die beiden ihm angehörenden Ingenieure, Professor F. Schüle und A. Trautweiler, zunächst mit der Prüfung der statischen Berechnung der eingereichten Entwürfe beauftragt. Es wird hierauf zur endgültigen Beratung und Beschlussfassung am 28. Mai neuerdings zusammentreten.

Literatur.

„Hütte“, *des Ingenieurs Taschenbuch.* Herausgegeben vom *Akademischen Verein Hütte.* Zwanzigste, dem Vereine deutscher Ingenieure gewidmete Auflage. Band I mit 981 Seiten und Band II mit 999 Seiten und vielen Textabbildungen: Allgemeines und Maschinenbau, Band III (später erschienen): Hochbau und Tiefbau. Alle drei Bände in Taschenformat mit rund 2800 Seiten und über 2000 Textabbildungen. Verlag von Wilhelm Ernst & Sohn, Berlin 1908. Preis für Band I und II in Leder: M. 14.—, in Leinen: M. 12.—.

Ebenso, wie die vorliegende zwanzigste, so ist auch schon im Jahre 1857 die erste und bald darauf die zweite Auflage der «Hütte» in drei Teilen herausgegeben worden. Von der dritten Auflage an wurde dann anstelle der Dreiteilung eine Zweiteilung bis und mit der im Jahre 1905 erschienenen neunzehnten Auflage durchgeführt. Das Anwachsen des Stoffes hat nun wieder zur Wahl der Dreiteilung geführt. Der Maschineningenieur und der Elektroingenieur, dem die zwei ersten Bände alles wünschenswerte für sein Fach bieten, wird sich mit der neuen Einteilung ohne weiteres einverstanden erklären können; ein Bahningenieur dürfte es heute dagegen unbequem finden, dass das Eisenbahnwesen nicht mehr wie früher in einem Bande vereint behandelt ist, sondern dass nun die Betriebsmittel und das Betriebswesen dem zweiten, das Bauwesen dagegen dem dritten Bande angehören. Die zwei vorliegenden Bände enthalten folgende Abschnitte: Band I: Mathematik, Mechanik und Wärme, Festigkeitslehre, Stoffkunde, Eisenhüttenkunde, Maschinenteile. Band II: Kraftmaschinen, Arbeitsmaschinen, Schiffsbau und Schiffmaschinenbau, Eisenbahnbetriebsmittel und Elektrotechnik. Gegenüber der neunzehnten Auflage bieten die Abschnitte des neuen ersten Bandes wenige besonders auffällige Neuerungen, während sich in den Abschnitten des zweiten Bandes erhebliche und sehr zu begrüssende Neuerungen bemerkbar machen; dem neuen zweiten Band kann ohne weiteres die für den modernen Maschinenbau und insbesondere für die Entwicklung der Kraftmaschinen und Arbeitsmaschinen bedeutungsvolle Einwirkung der modernen Elektrotechnik entnommen werden, wofür u. a. die Neubearbeitung des Abschnittes über Dampfturbinen, namentlich aber des Abschnittes über die Hebemaschinen zeugen; im Anschluss an die Behandlung der Dampfturbinen hätte zwar im Kapitel «Wärme» des ersten Bandes eine Erweiterung der theoretischen Grundlagen und vornehmlich auch eine Angabe der für den modernen Dampfturbinenrechner bequemern graphischen Entropietafeln geboten werden können. Im Abschnitt «Elektrotechnik» konstatierten wir die fortschreitende Berücksichtigung der elektrischen Traktion: Anstelle der schon für den Zeitpunkt der Herausgabe der vorigen Auflage rückständigen Beschränkung auf «die elektrischen Strassenbahnen» bringt die vorliegende neue Auflage nun den stolzern Titel «Elektrische Bahnen», unter dem allerdings auch heute noch recht wenig über dieses Gebiet zu finden ist.

Der nachträglich erschienene dritte Band der neuen Auflage behandelt die für den Bauingenieur wichtigen Fächer. Während dem Maschineningenieur die zwei ersten Bände einzeln abgegeben werden, soll dem Bauingenieur eine Einzelabgabe des dritten Bandes verweigert und ihm der Ankauf aller drei Bände auferlegt werden. Wir befürchten, infolge dieser Massregel werden sich viele Bauingenieure jahrelang der Erneuerung ihrer «Hütte» enthalten.

Den vorliegenden zwei Bänden nach zu schliessen behält die «Hütte» ihren bisherigen guten Ruf und wird sich, namentlich in den Kreisen der Maschineningenieure zu ihren bisherigen Freunden neue gewinnen. Ein Wort der Anerkennung ist namentlich auch der Verlagsbuchhandlung zu zollen, die für jede neue Auflage der «Hütte» bedeutende Mittel für die Erneuerung des Textes und besonders des mustergültigen Figurenschmucks aufwendet. *W. K.*